

Pseudo-Plutarch und Stobaios: Eine synoptische Untersuchung





Hypomnemata

Untersuchungen zur Antike und zu ihrem Nachleben

Herausgegeben von
Ewen Bowie, Albrecht Dihle,
Dorothea Frede, Hans-Joachim Gehrke, Günther Patzig,
Karla Pollmann, Christiane Reitz, Christoph Riedweg, Gisela Striker

Band 198

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525253052 — ISBN E-Book: 9783647253053

Heike Bottler

Pseudo-Plutarch und Stobaios: Eine synoptische Untersuchung

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525253052 — ISBN E-Book: 9783647253053

Verantwortlicher Herausgeber:
Christoph Riedweg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-25305-3

Weitere Ausgaben und Online-Angebote
sind erhältlich unter: www.v-r.de

Umschlagabbildung: »Die Schule von Athen«, 1510/11. Raffael 1483–1520.
Rom, Vatikan, Stanza della Segnatura. [kg-images](http://www.kg-images.de) / Erich Lessing

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen /
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Satz: textformart, Göttingen | www.text-form-art.de
Druck und Bindung: ☉ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525253052 — ISBN E-Book: 9783647253053

Für Richard K. Staffler

Inhalt

Vorwort	11
Abbreviationes	13
I. Einleitung	15
1. Die Doxographi Graeci – ein Konstrukt	15
2. Die Aëtiana – Gesamtrekonstruktion auf dem Prüfstand	21
2.1 Die Anordnung der Lemmata	21
2.2 Inkongruenzen in der Ps.Plutarchischen Kapitelstruktur	23
3. Ps.Plutarch, Stobaios und Areios Didymos	28
3.1 Der Textzeugenstatus des Ps.Plutarch und des Stobaios	28
3.2 Stobaios und das AD-Material	30
4. Methodische Überlegungen zur Ermittlung der Vorlage mithilfe der Textzeugen	34
4.1 Abweichung/Übereinstimmung der indirekten Textzeugen	35
4.2 Abweichung/Übereinstimmung der direkten Textzeugen	36
4.3 Abweichung/Übereinstimmung der Parallelüberlieferung	37
5. Neuentdeckung und Neubewertung der Textzeugen nach 1879	37
5.1 Neuentdeckung (Qoṣṭā Ibn Lūqā, Antinoopolis Papyrus, Almagest-Scholion)	37
5.2 Neubewertung	39
6. Kontamination	49
7. Untersuchungskriterien	50
7.1 Zielsetzung der Untersuchung	50
7.2 Aufbau der Untersuchung	53
7.3 Textgrundlage der Untersuchung	54

II. Untersuchung	56
1. Buch I	56
2. Buch II	279
III. Abschließende Betrachtung	493
1. Die Bearbeitungsstufen	493
1.1 Inkongruenz bei Ps.Plutarch	494
1.2 Inkongruenz innerhalb des PS-Materials	497
1.3 Inhaltliche Kontinuität bei Ps.Plutarch	499
2. Arbeitstechniken	500
2.1 Bei Stobaios	500
2.2 Bei Ps.Plutarch	505
2.3 Übereinstimmende Arbeitstechniken bei Stobaios und Ps.Plutarch	506
3. Quellenangaben	508
3.1 Bei Stobaios	508
3.2 Bei Ps.Plutarch	508
4. Abhängigkeitsverhältnisse der Textzeugen	510
4.1 Stobaios und Eusebios, Qoṣṭā Ibn Lūqā, Almagest-Scholion	510
4.2 Die PS-Version und Theodoret	511
4.3 Die PS-Version und Achilles	513
4.4 Die Zwischenquelle X	514
4.5 Kontamination	515
IV. Schlussbemerkung	517

V. Appendix	519
1. Unterschiede bei Mansfeld und Runia	519
2. Stemmata	527
2.1 Die Überlieferungssituation der Placita-Literatur	527
2.2 Die Abhängigkeitsverhältnisse der Quellen des Stobaios (Diels)	528
2.3 Die Abhängigkeitsverhältnisse der Quellen des Stobaios (Hillgruber)	528
VI. Bibliografie	529
Textausgaben und Übersetzungen	529
Sekundärliteratur	532
Nachschlagewerke	539
Antikes Namens- und Schriftenverzeichnis	540
Sachverzeichnis	549

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation »Synoptische Untersuchung zu den *Placita* des Pseudo-Plutarch und den *Eklogen* des Stobaios«, die im Sommersemester 2012 von dem Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main angenommen wurde. Sie berücksichtigt die bis Ende 2013 erschienene Literatur.

Mein erster und besonderer Dank gilt Prof. Dr. Thomas Paulsen, meinem Doktorvater. Er unterstützte die Arbeit in jeder Phase ihres Entstehens und stand mir durch Rat, Kritik und Ermutigung stets hilfreich zur Seite. Ebenso möchte ich meinen Dank Prof. Dr. Hans Daiber aussprechen, der das Zweitgutachten übernommen hat. Seiner kritischen Lektüre verdanke ich überaus wertvolle Hinweise, die zur Präzisierung und Korrektur mancher Inhalte führten. Das Colloquium Classicum, das an der Goethe-Universität von der Abteilung für Alte Geschichte und dem Institut für Klassische Philologie gemeinsam durchgeführt wird, ermöglichte es mir meine Ergebnisse zur Diskussion zu stellen. Dafür danke ich den Teilnehmern. Für die freundliche Unterstützung in Detailfragen danke ich Prof. Dr. Hacik Rafi Gazer.

Ein herzlicher Dank gilt den Herausgebern der Hypomnemata für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe sowie Kai Pätzke vom Verlag Vandenhoeck & Ruprecht für die zuverlässige Betreuung auf dem Wege zur Druckfassung.

Für anregende Diskussionen, Kritik, Ermutigung und Unterstützung, ohne die mir die Fertigstellung der Arbeit schwerer gefallen wäre, danke ich Karine Biletzke, Dorit Elbau, Stephanie Engerer, Dr. Patrizia Marzillo, Prof. Dr. Lorenz Rumpf, Simone Simon und Insil Suh. Darüber hinaus leisteten mir erhebliche Hilfe beim Korrekturlesen André Manuel Fischer, Dr. Boris Hogenmüller und Christina Serafimidis. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar.

Schließlich gilt mein Dank meinen Eltern, die durch ihre ideelle und finanzielle Unterstützung wesentlich zur Verwirklichung des Vorhabens beigetragen haben, und Richard K. Staffler, der meine häufige Abwesenheit geduldig und mit freundlichen Worten unterstützte. Ihm ist dieses Buch gewidmet.

Abbreviationes¹

Ach	Achilles (Maass)
AD	Areios Didymos (Diels)
AI	Anonymus I (Maass)
Alm	Scholion Almagest (Heiberg)
AP	Antinoopolis Papyri (Barns / Zilliacus)
Ath	Athenagoras (Marcovich)
CAG	Graecarum affectionum curatio (Raeder)
Cens	Censorinus (Sallmann)
Cic	Cicero
c.s.	cum sequentibus
Cy	Cyrill (Burguière / Èvieux)
D	Diels
DG	Doxographi Graeci
DK	Diels / Kranz
DL	Diogenes Laertios (Marcovich)
DP	Doxographica Pasquali
E	Eusebios (Mras)
G	Ps.Galen (Diels)
HP	Historia philosopha (Ps.Galens Schrift)
Huff	Huffman
Ir	Irenaeus von Lyon (Rousseau / Doutreleau)
Ius	Ps.Iustin (Marcovich)
KRS	Kirk, Raven Schofield (Hülser)
L	Lachenaud
Lan	Lanza
Ly	Lydos (Wuensch)
M	Mansfeld
Mour	Mouraviev
MP	Mansfeld, Primavesi (Reclam 2012)
M&R	Mansfeld, Runia (1997, 2009)
P	Ps.Plutarch (Mau, Lachenaud, Wyttenbach)
PE	Praeparatio Evangelica (Mras)
Ph	Philon Alexandrinus (Aucher, Hadas-Lebel)
Phot	Photios (Henry)
Pol	Poljakov
PPF	Poetarum Philosophorum Fragmenta
PS-Placita	Hypothetische Vorlage von P und S
Ps	Psellos (Westerink)

¹ Die Abbreviationes orientieren sich zum Teil an den von M&R verwendeten Sigla in den *Aëtiana*.

R	Runia
Q	Qostā Ibn Lūqā (Daiber)
QH	Quaestiones Homericae (Oelmann)
S	Stobaios (Heeren, Wachsmuth)
Isag	Isagoge bis excerpta (Maass)
SVF	Stoicorum Veterum Fragmenta
Sy	Synesios (Delatte)
T	Theodoret (Raeder)
VH	Vita Homeri (Kindstrand)
VP	Vetusta Placita
VS	Fragmente der Vorsokratiker (Diels / Kranz)
W	Wachsmuth
Wy	Wytttenbach

(P)	nur bei Ps.Plutarch vorhanden
(S)	nur bei Stobaios vorhanden
(P / S)	bei Ps.Plutarch und Stobaios vorhanden
Hs(s)	Handschrift(en)

Ps.Plut. Hss:

Mosquensis 352, ca. 10. Jh.	A (Diels) = M (Mau) = M (Lachenaud)
Marcianus 521, 13. Jh.	B (Diels) = $\mathfrak{M}$ (Mau) = m (Lachenaud)
Parisinus 1672, 14. Jh.	C (Diels) = E (Mau) = E (Lachenaud)

Stobäische Hss:

Hs F	Farnesius (Neapel) III D 15, 14. Jh.
Hs P	Parisinus 2129, 15. Jh.
Hs L	Laurentianus VIII, no. 22, 14. Jh.

Sigla der Gleichung:

↔	Unterschied zwischen den Lesarten
=	Übereinstimmung zwischen den Lesarten
~	Beinahe völlige Übereinstimmung zwischen den Lesarten
—	Die Lesart fehlt dem Textzeugen im Vergleich zu P und S
≠	Die Lesart des Textzeugen weicht von P und S stark ab ²
?	Die Zuordnung des Textzeugen ist unklar

² Nicht immer ist eine scharfe Trennung herzustellen zwischen dem Siglum »—« und dem Siglum »≠«.

I. Einleitung

1. Die Doxographi Graeci – ein Konstrukt

Griechische Philosophie realisiert sich über weite Strecken als Produkt der indirekten Überlieferung. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet die umfangreich erhaltene Doxographie¹ (»Niederschrift der Lehrmeinungen«) aus der Kaiserzeit. Die Darbietung von Lehrmeinungen (δόξαι, ἀρέσκοντα, *placita*) der Philosophen scheint dem Bildungsbedürfnis der Zeit zu entspringen.² Solche Handbücher waren oft Kompilationen aus Kompilationen, deren Nutzen in den knappen Aussagen lag, die durch ihre Einprägsamkeit bestachen. So benutzten die Skeptiker, wie Riedweg zeigt,³ doxographische Zusammenstellungen, um angesichts der Meinungsverschiedenheiten der Philosophen die Notwendigkeit der ἐποχή, der Zurückhaltung des Urteils, zu demonstrieren. Als eine der wichtigsten Schriften der *Placita*-Literatur gilt die verschollene »Sammlung von Lehrmeinungen« (Περὶ ἀρεσκόντων ξυναγωγή), die oftmals die einzige Quelle für vorsokratische und hellenistische Philosophie darstellt und von einem nicht weiter bekannten Aëtios (1. Jh. n. Chr.) stammt.⁴

1 Mejer, *Philosophy*, S. 24: »It is important to notice that the term ›doxography‹ is modern, created as an analogy to the term *logographos* (= speech writer for litigants in courts, writer of prose), and based on the title of a number of Hellenistic books called *On the Opinion of ...* (Greek *doxa*, *dogma*; other terms are used, and in particular the Latin word *placita* has been used to designate these texts).« Der mit den *placita* vergleichbare *terminus* im Griechischen lautet ἀρέσκοντα.

2 Von Christ, S. 862.

3 Riedweg, S. 112. S. auch Ulrich, S. 62. Zhmud, *Tradition*, S. 168: »Die philosophiegeschichtliche Einteilung verschiedener *doxai* auf entgegengesetzte Gruppen ist schon bei den Sophisten zu beobachten ...; Aristoteles und Theophrast gebrauchten sie als eine der vielen Arbeitsmethoden, die es erlaubten, Übereinstimmendes und Unterschiedliches in den Ansichten hervorzuheben.«

4 Bremmer, S. 156: »Aëtius as a personal name is not attested before the fourth century, as can be readily seen from the dozens of papyrological and epigraphical examples given by the PHI CD-ROM no. 7 (›Greek Documentary Texts‹), all ranging from the fourth to the sixth century. The reason for this sudden popularity of the name is obscure. M/R (p.322) think of an influence of the Roman name Aquila, but nothing points to a sudden popularity of that name in the Latin tradition. ... The name ... may point to Egypt, but the onomastic evidence does not support the existence of a person with that name in the later first century AD.« Dagegen Mansfeld, *Doxographi Graeci*, S. 164: »onomastic material is (unavoidably) almost exclusively based on what was preserved in the sands of Egypt. Egyptocentrism is not a good idea where the early centuries of the Roman empire are concerned.« Zur Datierung s. Harrison (S. 142–144), der die *Placita* dem Plutarch zuschreibt und Aëtios von Plutarch abhängen lässt. Zu Harrison, s. Mansfeld, *Aëtianum*, S. 186–188.

Darin sind die *doxai* in der Regel telegrammartig präsentiert und ohne Kontext aufgeführt.⁵

Wer an Aëtios interessiert ist, muss weiterhin auf die »*Doxographi Graeci*« des Philologen Hermann Diels aus dem Jahre 1879 zurückgreifen. Das monumentale Werk gilt als ein Glanzstück der Philologie des 19. Jahrhunderts. Zugleich sind die *DG* ein hochgradig hypothetisches, spekulatives Werk. Ihr Zentrum bilden die *Placita* des Ps.Plutarch⁶ und die *Eklogen* des Stobaios.⁷ Die beiden Schriften stellt Diels in Kolumnenform gegenüber: Die linke Kolumne folgt dem Aufbau der Ps.Plut. *Placita*, die rechte Kolumne beinhaltet die *Eklogen* des Stobaios. Dabei verändert Diels die Stobäische Anordnung der

5 *M&R*, Compendium, S. 17: »Tenets are formulated briefly to extremely briefly, and are best understood in the context of the information provided by the chapter where they are located.« *Runia*, What is doxography, S. 40: »The style is usually bald and highly compact.« Zum telegrammartigen Stil, s. *Runia*, Doctors, S. 202.

6 Es handelt sich dabei um die Epitome naturphilosophischer Meinungen in fünf Büchern (*Placita philosophorum*, ca. 150–200 n. Chr.), die fälschlich unter dem Namen Plutarch überliefert ist – ediert von Mau 1971 und Lachenaud 1993. Zu Beginn des Werkes (874D1) liefern die Ps.Plut. Hss den Titel:

Περὶ τῶν ἀρεσκόντων φιλοσόφοις φυσικῶν δογμάτων βιβλία ε΄. Die Titel der Bücher II–V lauten:

II Περὶ τῶν ἀρεσκόντων τοῖς φιλοσόφοις φυσικῶν δογμάτων ἐπιτομὴς τὸ β΄.

III Περὶ τῶν ἀρεσκόντων φιλοσόφοις φυσικῶν δογμάτων ἐν ἐπιτομῇ τὸ γ΄.

IV Περὶ τῶν ἀρεσκόντων φιλοσόφοις φυσικῶν δογμάτων τὸ δ΄.

V Περὶ τῶν ἀρεσκόντων φιλοσόφοις φυσικῶν δογμάτων ἐν ἐπιτομῇ τὸ ε΄.

Der Buchtitel zu Beginn des Werkes kann mit folgendem Werk aus dem Lamprias-Katalog Nr. 61 (abgedruckt in der *RE* bei Ziegler, Sp. 698–702) identifiziert werden, der eine Liste der Plut. Werke liefert und in das 3. oder 4. Jh. n. Chr. datiert wird: Περὶ τῶν ἀρεσκόντων φιλοσόφοις φυσικῆς ἐπιτομῆς βιβλία ε΄. Andere darin aufgeführte Werke mit ähnlichem Titel sind: Nr. 183: Φυσικὴ ἐπιτομή, Nr. 196: Φυσικῶν ἀρεσκόντων. Die von anderen Autoren zitierten Ps.Plut. Titel lauten: Eusebios *PE* 14.13: Περὶ τῶν ἀρεσκόντων τοῖς φιλοσόφοις φυσικῶν δογμάτων, Cyrill *Con. Iul.* 2.14: ἐν τῷ δευτέρῳ βιβλίῳ τῆς τῶν »Φυσικῶν δογμάτων« συναγωγῆς; Qostā Ibn Lūqā: Dies ist das Buch des Plutarchos über die naturwissenschaftlichen Ansichten, welche die Philosophen vertraten; Theodoret *CAG* 4.32: Περὶ τῶν τοῖς φιλοσόφοις δοξάντων ἐπιτομῇ. Vergleicht man die Überschriften, so fällt auf, dass 1. der bei Theodoret erwähnte Plutarch die δόγματα nicht mit φυσικῶν qualifiziert, 2., dass Cyrill entgegen den Ps.Plut. Hss das zweite Buch nicht als Epitome bezeichnet. (S. dazu Kap. III.1).

7 Es handelt sich um das aus vier Büchern bestehende *Anthologium* (ediert in fünf Bänden von Wachsmuth/Hense 1884–1912) des Ioannes Stobaios, dessen Exzerptensammlung in das 5. Jh. n. Chr. datiert ist. Die vier Bücher sind in zwei unabhängigen Teilen überliefert: den *Eclogae physicae* (B. 1–2), die durch die byzantinische Überlieferung stark reduziert wurden, und dem besser überlieferten *Florilegium* (B. 3–4). Das dem Aëtios zugeschriebene Material findet sich in Buch 1,1–46; Verstreutes Material ist noch im 4. Buch zu finden: 4.36,30–31; 4.37; 4.50³⁰. Die Sammlung ist als Lehrwerk für seinen Sohn Septimus zusammengestellt, um dessen Erinnerungsfähigkeit (φύσις ἀμνηστική) an die Schriften zu verbessern (ἀναγνώσμάτων μνήμη, (Phot. Bibl. 167.112).

Eklogen-Sammlung, die als Textmontage bereits eine strukturelle Modifikation durchlaufen hat, dahingehend, dass er eine Rückgliederung vornimmt, die der Reihenfolge der Ps.Plut. *Placita* entspricht. Auf jeder Seite verbindet Diels die beiden Kolumnen am oberen Rand durch eine geschweifte Klammer und versieht sie mit dem Namen *Aetii Placita*.⁸ Synoptische Darstellung und geschweifte Klammer unterstützen, wie Cassin pointiert feststellt, optisch Diels' Anspruch auf die Annahme einer *Placita*-Schrift des Aëtios⁹ und in der Tat erlaubt es die Ähnlichkeit zwischen Ps.Plutarch und Stobaios einen Quellentext anzunehmen, den die beiden Autoren im Abstand von drei Jahrhunderten unabhängig voneinander exzerpiert haben. Die Unabhängigkeit lässt sich aus der Überlegung ableiten, dass Ps.Plutarch und Stobaios Abweichungen besitzen, die nicht durch Emendation oder Konjekturen aufgehoben werden können.¹⁰ Schließt man die Abhängigkeit zwischen Ps.Plutarch und Stobaios untereinander aus, so ist die Abhängigkeit beider Texte von einem hypothetischen Quellentext anzunehmen. Diels setzt den Quellentext mit derjenigen Quelle gleich, die Theodoret in den CAG für seine Exzerpte nennt,¹¹ der oben erwähnten *Περὶ ἀρεσκόντων ξυναγωγῇ* des Aëtios.¹²

Auf Grundlage der Abhängigkeitshypothese führt Diels – geleitet von einer Konkordanz zur nächsten¹³ – die *Placita* des Aëtios auf die so genannten *Vetusta Placita* zurück (1. Jh. v.Chr.), ein hypothetisches Bindeglied, so Cassin,

8 Cassin, S. 36.

9 Cassin, S. 36.

10 S. dazu Kap. I.4.1.

11 CAG 4.31: Εἰ δὲ τις οἶται καὶ μετὰ συκοφαντῆσαι τοὺς ἄνδρας, τὴν παμπόλλην αὐτῶν διαφωνίαν ἐλέγχοντα, ἀναγνῶτω μὲν Αἰτίου τὴν Περὶ ἀρεσκόντων ξυναγωγὴν, ἀναγνῶτω δὲ Πλούταρχου τὴν Περὶ τῶν τοῖς φιλοσόφοις δοξάντων ἐπιτομὴν· καὶ Πορφυρίου δὲ ἡ Φιλόσοφος ἱστορία πολλὰ τοιαῦτα διδάσκει. Wenn aber einer meint, dass auch ich (sc. wie Sokrates oder Xenophon) die Männer (sc. griechischen Philosophen) verleumdet habe, weil ich ihre völlige Unstimmigkeit bewiesen habe, so soll er lesen Aëtios' *Περὶ ἀρεσκόντων ξυναγωγῇ*, er soll ferner lesen Plutarchs *Περὶ τῶν τοῖς φιλοσόφοις δοξάντων ἐπιτομή*. Auch Porphyrios' *Φιλόσοφος ἱστορία* lehrt vieles in der Art darüber.

12 *M&R* (Sources, S. 84–87; ebd. 333–338) haben diese Hypothese in den *Aëtiana* 1997 bestätigt. Allerdings gibt es auch Gegenstimmen. Für Lebedev (Doxograph, S. 814–816) ist der Name Aëtios nur ein *lapsus* für Areios Didymos. Lebedev hält den »Aëtios« für identisch mit Eudoros' λόγος φυσικός. Areios Didymos habe aus Eudoros geschöpft und ihn erweitert, aus dem wiederum Stobaios geschöpft habe. Achilles (und Ps.Plutarch?) habe ebenfalls aus Eudoros geschöpft. Cassin (S. 38), die auf die Problematik der sprechenden Namen verweist, stellt die Frage, ob nicht der Name Aëtios, der lediglich bei Theodoret erwähnt werde, auf *aitia* »die Ursache« zurückzuführen sei. »Das hämische Lachen Charles Nodiers ist nicht zu überhören. Niemand glaubt an einen Autor, der Tacitus hieße und auch noch schweigen würde. Aber wir Philologen glauben dafür an einen Schriftsteller, der Aëtios heißt, Ursache mehrerer Texte und zudem die Hauptquelle unserer Vorsokratiker wäre.«

13 Cassin, S. 36.

das er auf die ebenfalls verlorenen Φυσικῶν δόξαι¹⁴ des Theophrast zurückführt und damit schließlich auf die Vorsokratiker selbst, greifbar in den »Fragmenten der Vorsokratiker« von Diels (1903).¹⁵

Mit den VP¹⁶ als Zwischenquelle schafft Diels die notwendige Voraussetzung, um die Abhängigkeit des Aëtios von Theophrast aufrechtzuerhalten. Denn auf diese Weise lassen sich die *doxai*, wie etwa die der Stoiker oder Epikureer, die aus chronologischen Gründen nicht von Theophrast stammen können, den VP zuschreiben. Für die Existenz der VP spreche, so Diels,¹⁷ dass Varro (*Logohistoricus Tubero*),¹⁸ der zeitlich vor die von Diels angenommene Datierung des Aëtios (1. Jh. n. Chr.) fällt, mit Aëtios vergleichbare doxographische Abschnitte besitze (*t.a.q.*), die auf eine gemeinsame Quelle schließen lassen. Die VP werden nach Diels auch von Cicero (*de nat. deorum*), Philodemos

14 Zu der Frage des Titels, s. *Mansfeld*, *Problemata*, S. 63–111. Während sich *Diels* (DG, S.102) und *Usener* (Analecta, S. 71) mit *de physicorum opinionibus* auf den Titel Φυσικῶν δόξαι festlegen (s. auch *M&R*, *Sources*, S. 7), favorisieren *M&R* den Titel φυσικαὶ δόξαι. Der Unterschied begründet sich in der Anlage des Werkes, ob es nach Personen (Diels) oder dem Inhalt (M&R) aufgebaut ist. Auch *Susemihl* (S. 290, 296) spricht in seiner Rezension zu den DG von den φυσικαὶ δόξαι. Dabei macht er auf den geschichtlichen und sachlichen Aspekt der Ps.Plut. *Placita* aufmerksam. S. dazu *Zhmud*, *Origin*, S. 134 zur Diskussion: »in recent decades the historical and even the historiographical character of these writings has been questioned or disputed. For example, in their works on doxography, J. Mansfeld, D. Runia, and H. Baltussen clearly tend to reduce the historical orientation of Theophrastus' work to a minimum or even to deny it in favor of a systematic one. According to them, the doxography is a systematically organized collection of ›physical opinions‹, born out of Aristotelian dialectic and designed for dialectical discussions held in the Lyceum;« *Zhmud*, *Origin*, S. 134, selbst dazu: »The attempts to separate Theophrastus' doxography from Eudemus' history of exact sciences, to deprive it of its historical sense, and to consider it only as an application of Aristotle's dialectic do not seem to me convincing.« Zur Diskussion des Theophrast-Titels, s. *Zhmud*, *Origin*, S. 133 Anm. 65: »Meanwhile, φυσικαὶ δόξαι is attested neither in the tradition of the Lyceum, nor in Aristotle's commentators ... Mansfeld ... does not adduce any indisputable example of φυσικαὶ δόξαι (in plural), whereas φυσικὴ δόξα in some of his examples means ›natural‹, and not ›physical opinion‹.« Darauf bezugnehmend kommt *Mansfeld* (*Deconstructing*, S. 280) nach einer Reihe von Beispielen zu dem Schluss: »The majority of these parallel passages are early enough, and show that φυσικὴ δόξα is entirely unproblematic from an idiomatic point of view.«

15 *Cassin*, S. 36.

16 Erwogen wird auch die Möglichkeit der *Vetustissima Placita*. *Runia* (Doctors, S. 233) stimmt mit *Mansfeld* überein, der die *Vetustissima Placita* zwischen die aristotelische Schule und das 1. Jh. v. Chr. ansetzt. »We should postulate a *Vetustissima Placita* in between the school of Aristotle and the first century BCE, already used, perhaps in an embryonic form, by Chrysippus in the third century.« Vgl. dagegen *Mansfeld*, *Sources*, S. 18: »I believe that this earlier work [VP, d. Vf.] or rather (one of) its predecessor(s), was already used by Chrysippus.« Dagegen s. *Zhmud*, *Tradition*, S. 168.

17 *Diels*, DG, 185–6.

18 Erhalten bei Censorinus, *de die natali* (Sallmann). S. Kap. 9,1–2: »Hac Chaldaeorum sententia explicata transeo ad opinionem Pythagoricam Varroni tractatam in libro, qui vocatur Tubero et intus subscribitur de origine humana.«

(*de pietate*), Lukrez oder dem Arzt Soranus gebraucht.¹⁹ Den *t.p.q.* der *VP* ermittelt Diels,²⁰ indem er auf die jüngst genannten Denker Poseidonios und Asklepiades von Prusa verweist und auf deren bevorzugte Schlussposition in den Ps.Plut. Kapiteln. Unter die späteren Ausläufer der Aëtios-Tradition, die noch greifbar sind, zählen z. B. Theodoret, Nemesios oder Qostā Ibn Lūqā, der eine arabische Übersetzung der Ps.Plut. *Placita* angefertigt hat. Mit den *DG* schafft Diels also, so Most,²¹ Klärung der Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb von Zeugnissen, die eine Zeitspanne von tausend Jahren umfassen, und ziehe dadurch gleichzeitig eine Trennlinie zwischen Zuverlässigem und Unzuverlässigem. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung schreibt sich, wie Siegmann darstellt,²² die aristotelische Tradition des Wissens, die durch die Φυσικῶν δόξαι und *Placita Aetii* beeinflusst sei, über die christlichen Apologeten fort und findet in Hegels System der Philosophiegeschichte ihre Rechtfertigung. Daran orientiere sich die maßgeblich durch Zeller bestimmte philosophiehistorische Forschung, als deren wichtigste Ausgabe die »Fragmente der Vorsokratiker« (1903) gelten, die wiederum in ihrer Disposition auf die von Diels angenommene Ordnung der Φυσικῶν δόξαι zurückgehen. Die *DG* (1879) und die darauf aufbauenden *VS* (1903) bilden zusammen für Diels und die nachkommende Forschung die Grundlage der vorsokratischen Überlieferung.²³

Im Vergleich zu den *DG* ist bei den *VS* ein formaler Unterschied erkennbar, mit weitreichenden Konsequenzen, wie Burkert es verdeutlicht: Statt synoptischer Wiedergabe der Paralleltexte (Ps.Plutarch und Stobaios) ist der »Aëtios« in den *VS* direkt synthetisiert.²⁴ Aus den *VS* geht auf diese Weise nicht hervor, welche Textpartien von welchem Autor stammen oder ob Diels nur auf den Text des Ps.Plutarch oder den des Stobaios zurückgegriffen hat.²⁵ Diese Entscheidung verleiht, wie Burkert feststellt,²⁶ dem rekonstruierten Autor eine scheinbare Realität und vermittelt dem Leser einen trügerischen Eindruck von Sicherheit.

Die Auswirkungen des dargestellten Konstrukts sind für den Stellenwert der doxographischen Literatur richtungweisend: Indem Diels in Theophrast die ultimative Quelle der doxographischen Literatur sieht (nach M&R ist sie Aris-

19 S. Stammbaum bei Capelle, Anhang. Runia, Doctors, S. 233, berichte, Mansfeld vermute, dass Varro, Cicero und Lukrez die *Vetustissima Placita* benutzt hätten, Soranus hingegen die *VP*. Nach Zhmud (Origin, S. 297) hat der Kompilator der *VP* die Mathematiker-Lemma hinzugefügt, da alle erwähnten Mathematiker vor 100 v. Chr. gelebt hätten. Aëtios selbst hätte wahrscheinlich kein Material hinzugefügt, sondern Namen ausgelassen.

20 Diels, *DG*, S. 185. S. zu der Erklärung, Wyss. Sp. 200 ff.; Regenbogen, Sp. 1537 ff.

21 Most, S. 92.

22 Siegmann, S. 328.

23 S. Most, S. 92.

24 Burkert, Diels' Vorsokratiker, S. 174.

25 S. auch die Fragment-Sammlung von KRS.

26 Burkert, Diels' Vorsokratiker, S. 174.

toteles),²⁷ erhalten die von späteren Doxographen referierten vorsokratischen *doxai* einen vertrauenswürdigen Status.²⁸

Aufgrund der Überlieferungssituation erfordert die Untersuchung des Aëtios-Konstrukts eine differenziertere Betrachtungsweise als es bisher der Fall ist: Methodisch sind grundsätzlich drei Unterscheidungsstufen vorzunehmen: 1. Die Basistexte (Ps.Plutarch und Stobaios), die aufgrund ihrer Exzerprierweise grundsätzlich begrenzt oder defizitär zu denken sind, können gleichzeitig Umformungen struktureller und inhaltlicher Art enthalten, die das Produkt einer redigierenden Arbeit sind. 2. Von diesem real vorhandenen Grundstock (PS-Lemma, PS-Version, PS-Material, PS-Kapitel) sind methodisch die PS-*Placita* (PS-Quelle, PS-Vorlage, PS-Provenienz) zu trennen,²⁹ welche die hypothetische Vorlage der Basistexte darstellen, ohne Einbeziehung weiterer Textzeugen und ohne Bearbeitungsspuren. 3. Unter Berücksichtigung des quantitativen Differenzgefälles ist der Aëtios-Text *idealiter* als eine Synthese aus den noch nicht nach spezifischen Interessen umgeformten Basistexten und weiteren Textzeugen zu denken, vor allem aus denjenigen, die unabhängig aus Aëtios geschöpft haben (Theodoret, Nemesios) – auch dann, wenn nur Ps.Plutarch und Stobaios allein als Textzeugen vor Augen sind.

²⁷ *Runia*, *Presocratic Philosophy*, S. 36: »Diels ... consistently overlooked how much of the *placita* material goes back to the writings of Aristotle.« S. auch *Mansfeld*, *Doxographical Studies*, S. 22: »One can prove that Aristotle's method profoundly influenced the *Placita* literature because the method of diaeresis, the question-types and the categories determine the lay-out of individual chapters and indeed whole sequences of chapters in Ps.-Plutarch (and so in Aëtius, of which Ps.-Plutarch is an *epitome*).« *Zhmud* (Doxographie, S. 233) macht hingegen darauf aufmerksam, dass Diels keineswegs der aristotelische Einfluss entgangen sei. Trotz der Rückführung auf Aristoteles macht *Runia* (Xenophanes, S. 137) deutlich, dass es methodisch falsch sei, die doxographischen Traditionen durch ein Stemma zu verbinden, wie es durch Diels naive Einquellentheorie impliziert sei, »but in 1997 such a stemma appears in *Aëtiana*« (s. S. 328), so *Zhmud*, *Doxographie*, S. 237. »The problem, however, is that in the DG there is no stemma for the entire doxographical tradition, neither for its earlier period, nor for the later. The only stemma to be found here concerns the textual transmission of Ps.-Plutarch's *Epitome*, including its manuscripts and the sources that depend on it.« *Runia* (Xenophanes, S. 137), dessen Aufsatz in die *Aëtiana* 2009 einfließt, kritisiert, dass durch ein solches doxographisches Stemma ausgeschlossen werde, dass Aëtios aus Theophrasts Physik geschöpft habe. *Mansfeld* (Doxography and Dialectic, S. 3062) hingegen hält die Einquellentheorie bezogen auf Aëtios und die VP für plausibel: »Diels' Aëtius hypothesis, a splendid example of the application of the Einquellentheorie, remains very economical and plausible. That concerned with the other Einzelquelle, the Vet. plac., is much more tenuous although still quite convenient.«

²⁸ *Zhmud*, *Doxographie*, S. 219: »Our knowledge of the Presocratics, except for their verbatim fragments, is mainly based in the two »pillars«, Aristotle and Theophrastus, whose reliability as sources is crucial for our understanding of early Greek philosophy.«

²⁹ S. *Lebedev* (Doxographer, S. 813), der ebenfalls von den PS-*Placita* spricht.

2. Die Aëtiana – Gesamtreakonstruktion auf dem Prüfstand

2.1 Die Anordnung der Lemmata

Wie Diels in den VS präsentieren M&R in ihren »Aëtiana« 2009 den Aëtios ebenfalls synthetisch in *einer* Kolumne, und zwar nach dem Rekonstruktions-Prinzip der *diaphonia* und der *diairesis*³⁰ mit den möglichen Organisationsformen Typ A, B oder C.³¹

In einem PS-Kapitel sind fünf mögliche Fälle einer Auflistung von *doxai* denkbar: 1. Jedem Denker ist jeweils eine unterschiedliche *doxa* zugeschrieben. 2. Verschiedene Denker können jeweils dieselbe *doxa* zu einem Thema aufweisen. M&R³² verneinen diese Möglichkeit (vgl. aber 2.16,4+5). Dass aber die *doxai* gleichwohl auch nach dem Prinzip der *symphonia* angeordnet sein können, geht aus Photios hervor,³³ der auf Stobaios noch vor dem Epitomierungsprozess der Stobäischen Hss FP Zugriff hatte. M&R synthetisieren dennoch in solchen Fällen die *doxai* zu *einer doxa*.³⁴ 3. Einem Sammeletikett aus verschiedenen Denkern ist eine *doxa* zugewiesen. 4. *Derselbe* Denker weist unter Bewahrung seines Etiketts verschiedene Lemmata zu demselben Thema auf.³⁵ 5. *Derselbe* Denker vereinigt unter *einem* Etikett Lemmata aus verschiedenen Kapiteln unter sich (coalescence), die aus unterschiedlichen Themenbereichen hintereinander aufgelistet sind (Cluster).³⁶ Vgl. aber 1.15,7.

30 M&R, Sources, S. 191: »A [Aëtios, d. Vf.] generally deals with his subjects either by setting up basic oppositions between contrasting points of view (διαφωνίαι) or by presenting various options in a long division (διαίρεσις).«

31 M&R, Compendium, S. 284–285: Typ A: »indicating a division of opinion into two opposed viewpoints or doctrines.« Typ B: »the opposition set out in the type A diaeresis is mediated by a third position.« Typ C: »In this case the views are presented as a sequence without a definite opposition between any of them. The basic method here is one of sorting by means of a list.«

32 M&R sehen zwischen dem Anaximenes-Lemma (2.23,1) und dem Anaxagoras-Lemma (2.23,2) keine inhaltsgleiche Aussage. M&R, Compendium (S. 556) dazu: »Nevertheless the doxographer would not have included them both if they were identical.«

33 Phot. 167.112b: Τοῦτοις δὲ, ὡς ἐφημεν, τὰς τῶν παλαιῶν δόξας, εἴτε συμφώνους οὐσας εἴτε διαφώνους, παφατῆθισιν. »Er (sc. Stobaios) stellt darin, wie ich sagte, die *doxai* der Alten zusammen, sei es, dass sie übereinstimmend oder divergierend sind.« S. auch Zhmud, Tradition, S. 169: »Simplikios z. B., der weiter als die anderen in der Anwendung der Dihairesis auf das doxographische Material gegangen ist, betont auf jede Weise συμφωνία in den Ansichten der Philosophen (In Phys. 20,12.28,31.179,28.204,27.404.21 etc. Diels).«

34 M&R, Compendium, S. 354, s. Lemma 2.4,1+3. S. auch die Lemmata 2.16,4+5.

35 M&R, Compendium, S. 460–1: »It is not unusual in A to have two doxai with the same name-label in a single chapter.«

36 So die Definition von M&R, Sources, S. 218.

Die disparate Ausgangslage der Auflistungsmöglichkeiten bietet Spielraum für eine Rekonstruktion auf Grundlage der Organisationsformen A,B,C: Es lassen sich nämlich – abgesehen von dem Problem, dass aufgrund des Epitomierungsprozesses die ursprüngliche Anzahl der *doxai* in einem Aëtios-Kapitel nicht präzise bestimmbar ist – die *doxai* durch ihren kontextfreien, telegrammartigen Stil je nach Gewichtung oder Interpretation dem Typ A, B oder C zuordnen (s. PS-Kapitel 1.11; 2.27). Fehlt die adversative Partikelverbindung μέν ... δέ oder Vergleichbares – wodurch eine diaphonische Struktur zweifelsfrei erkennbar wäre – so ist die Trennlinie oftmals schwer zu ziehen, wann eine *doxa* als diaphonisch, diairetisch oder als »third position« aufgefasst werden kann. Als schwierig erweist sich die Zuordnung auch dann, wenn eine *doxa* mehr als *einen* inhaltlichen Aspekt aufweist, auch wenn M&R³⁷ diesen Fall für ungewöhnlich halten. So lässt sich das Anaximander-Lemma 2.20,1 (P/S) nicht unproblematisch unter der von M&R³⁸ aufgestellten Rubrik »pure fire« als »fiery circle like a wheel« zusammenfassen, weil die darin ebenfalls enthaltenen Aspekte der Form und des Größenverhältnisses unter der Rubrik nicht erfasst werden.

Nicht nur das Organisationsprinzip sondern auch der Entstehungsprozess der *Placita* stellen die Rekonstruktion vor Probleme, und zwar durch den von M&R selbst aufgebrachten Aspekt »shifting nature«,³⁹ den sie der *Placita*-Literatur insgesamt zuschreiben. Was hindert nämlich an der Überlegung, dass das Organisationsprinzip, welches M&R 1. auf Theophrast⁴⁰ oder Aristoteles⁴¹ zurückführen, 2. als strukturelles Prinzip der *Placita* ansetzen und 3. bei Ps.Plutarch punktuell nachweisen,⁴² nicht auch von Ps.Plutarch aus spezifischen Interessen unterlaufen wird. Indem Diels, Mansfeld und Runia als Zwischenquelle die *VP* ansetzen und sogar die *Vetustissima Placita*,⁴³ kommt der Aspekt »shifting nature« umso mehr zum Tragen, je weiter die Filiation zum Ursprung fortschreitet. Anders ausgedrückt, die Rekonstruktion wird umso

37 M&R, Compendium, S. 523: »it is unusual for P to combine two views in a single lemma.«

38 M&R, Compendium, S. 529.

39 M&R, Sources, S. XIX–XX: »A chief characteristic of the wide-spread and refractory material that constitutes the doxographical tradition (or rather traditions) is its fluid and continually shifting nature. ... We are not dealing ... with important technical works written by recognized masters, which likewise are to a great extent immune to change. ... Their contents [of the handbooks, d. Vf.] may be amplified or abridged and their structure modified, as the developing situation or the specific interests of a particular author or school require, ...«

40 M&R, Compendium, S. 9. Ebd. S. 280.

41 Mansfeld, *Doxographical Studies*, S. 20. Ebd. S. 21: »As a matter of fact, the *Placita* literature is heavily dependent on Aristotle, both as to its format and to a certain extent even as to its contents.« Ebenso Runia, *Presocratic Philosophy*, S. 36.

42 M&R, Sources, S. 191.

43 Runia, *Doctors*, S. 233.

schwieriger, je mehr Eigenständigkeit (»specific interests«) man den Textzeugen zugesteht.⁴⁴

Die spezifischen Interessen des PS-Materials (Epitome vs. Textmontage) werden durch die Überlieferungslage zusätzlich überdeckt. Es ist also zu bedenken, dass 1. die Ps.Plut. Hss eine begrenzte Version des Ps.Plutarch vermitteln, wie der Vergleich mit den Ps.Plut. Textzeugen Ps.Galen und Qoṣṭā Ibn Lūqā zeigt,⁴⁵ 2. Ps.Plutarch bei seinem Epitomierungsprozess Lemmata auslässt, die als Eckpfeiler innerhalb der Organisationsform dazu gedient haben können, diaphonische (Typ A) oder vermittelnde (Typ B) Positionen aufzuzeigen, 3. Ps.Plutarch die Reihenfolge der Lemmata verändert haben kann,⁴⁶ ohne dass es aufgrund der Stobäischen Textmontage ersichtlich wird, 4. Ps.Plutarch und Stobaios gleichermaßen begrenztes Material aufweisen, wie aus Theodoret hervorgeht,⁴⁷ 5. Stobaios aufgrund der fehlenden Entsprechung bei Ps.Plutarch unbemerkt nichtaëtianisches Material mit aëtianischem Material verbunden haben kann, 6. Ps.Plutarch ebenso aufgrund fehlender Entsprechung unbemerkt nichtaëtianisches mit aëtianischem Material verbunden haben kann.

2.2 Inkongruenzen in der Ps.Plutarchischen Kapitelstruktur

Das Rückgrat der in den *Aëtiana* 2009 erstellten Rekonstruktion bilden die Ps.Plut. Kapitel-Überschriften.⁴⁸ Erweisen sie sich als defizitär, so gilt dies auch für die Rekonstruktion, die auf dieser Grundlage aufgebaut ist. Bei der Untersuchung der Inkongruenzen in der Ps.Plut. Kapitelstruktur sind vier Hauptpunkte anzusprechen:

I. Psellos besitzt zahlreiche Überschriften, die sich bei Ps.Plutarch finden, aber auch Überschriften, die bei Ps.Plutarch keine Parallele haben. Gerade dort, wo Psellos reihenweise Überschriften aufführt (z. B. § 128, § 129, § 131), die auch von Ps.Plutarch bezeugt sind, ist der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, dass dann, wenn sich unter den aufgeführten Überschriften eine nicht von

⁴⁴ *M&R*, Sources, S. 107: »More emphasis will be placed on *the individual authors* (Aëtius ps.-Plutarch Eusebius ps.-Galen Stobaeus Theodoret Qoṣṭā Ibn Lūqā) ... It will emerge that these authors are not only a *witness* to that tradition (as in Diels), ... but are also themselves ... *integral parts* of that tradition.«

⁴⁵ *M&R*, Sources, S. 160: »Both Q and G have a fuller version than is given by the mss. tradition of P.«

⁴⁶ *M&R* (Sources, S. 188) zu den Lemmata des Ps.Plut. Kapitels 3.3.

⁴⁷ S. z. B. zu Lemma 1.29.1.

⁴⁸ *Mansfeld*, *Doxographical Studies*, S. 22: »One can prove that Aristotle's method profoundly influenced the *Placita* literature because the method of diaeresis, the question-types and the categories determine the lay-out of individual chapters and indeed whole sequences of chapters in Ps.-Plutarch (and so in Aëtius, of which Ps.-Plutarch is an *epitome*).«

Ps.Plutarch bezeugte Überschrift findet (§ 130 Εἰ θερμός ὁ ἥλιος), diese dennoch bei Ps.Plutarch aufgeführt war. Psellos weist zahlreiche solcher »Überschuss-Überschriften« im Ps.Plut. Stil auf (§ 139 Περί κομήτου; § 163 Περί μεταβολῆς τῶν τῆς γῆς μερῶν).

II. Das Ps.Plut. Prooemium (874F) berichtet von den Περιπατητικοί, namentlich Aristoteles und Theophrast,⁴⁹ nach denen sich der vollkommene Mann darin auskennen solle, was ist (Theoretiker) und was sein solle (Praktiker).⁵⁰ Beispielhaft für eine theoretische Untersuchung lauten die Fragen, ob (a) die Sonne ein Lebewesen ist oder nicht, (b) der Kosmos unbegrenzt ist und (c) etwas außerhalb des Kosmos existiert.⁵¹ Daraus ergeben sich drei strukturelle Konsequenzen:

1. Aus dem Vergleich zwischen dem Prooemium und den Ps.Plut. Überschriften geht hervor, dass es für Frage (c) zwar das Kapitel 2.9 mit der vergleichbaren Überschrift Περί τοῦ ἐκτὸς τοῦ κόσμου εἴ ἔστι κενόν gibt, aber die Frage (a) in der *Placita*-Abhandlung keine Entsprechung hat (vgl. aber Achilles mit der Kapitelüberschrift 13. Εἰ ζῶια οἱ ἀστέρες). Der Gedanke an ein ausgefallenes Kapitel liegt nahe (s. Überschrift 2.17). Auch existiert Frage (b) nach der Unbegrenztheit des Kosmos nicht als Ps.Plutarch-Überschrift, sondern wird lediglich innerhalb des Kapitels 2.1 (Περί κόσμου), das einem Sammelkapitel gleicht, neben anderen Themen behandelt.⁵²

Dass die Unbegrenztheit des Kosmos aber eine thematische Kapiteleinheit bildet, geht – wie Leszl⁵³ feststellt – auch aus Galen hervor: In *de locis affectis*⁵⁴ stellt Galen eine Liste auf, die »explicitly said to be the subject of dialectical questioning«:⁵⁵ καὶ περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς (1.24) ὁμοίως, ὥσπερ γε καὶ περὶ

49 Fortenbaugh, S. 388: »Almost certainly, Aristotle and Theophrastus are mentioned because they are the best-known Peripatetics and not because they are the immediate source of what follows their names.«

50 ἀναγκαῖον τὸν τέλειον ἄνδρα καὶ θεωρητικὸν εἶναι τῶν ὄντων καὶ πρακτικὸν τῶν δεόντων· τοῦτο δ' ἔξεστι καὶ ἐκ τούτων συνιδεῖν. (874F3–5 Lachenaud). Der vollkommene Mann ist notwendigerweise einer, der betrachtet, was ist, und ausführt, was sein muss.

51 οἷον· ζητεῖται εἰ ζῶον ἢ μὴ ζῶον ὁ ἥλιος, εἴπερ ὁράται, τοῦτο δὲ ζητῶν θεωρητικός ἐστιν. ... Ζητεῖται ὁμοίως εἰ ἄπειρος ὁ κόσμος ἐστὶ καὶ εἰ ἔξω τι τοῦ κόσμου ἔστι· ταῦτα γὰρ πάντα θεωρητικά (874F5–875A1 Lachenaud). Zum Beispiel: Es wird untersucht, ob die Sonne ein Lebewesen (ist) oder nicht, wenn sie gesehen wird. Wenn er dies untersucht, ist er ein betrachtender (Philosoph). ... Ebenso wird untersucht, ob der Kosmos unbegrenzt ist und ob etwas außerhalb des Kosmos ist. All dies sind nämlich betrachtende Untersuchungen.

52 S. dazu Mansfeld, *Doxography and Dialectic*, S. 3142.

53 Leszl, *Problems*, S. 175–6. Leszl macht darauf aufmerksam, dass die Diskrepanz zwischen den bei Galen getrennt aufgeführten Themen und der Verschmelzung der Themen nicht allein für Kapitel 2.1 gelte, sondern dass »the discrepancy must regard also the questions about the gods, about providence and about destiny, for these must be primarily about their existence.« So findet sich in Kapitel 1.7 περὶ θεῶν die εἰμαρμένη (1.7,22) thematisch wieder, im Kapitel 1.27 περὶ εἰμαρμένης die πρόνοια (1.27,5) und Gott (1.27,6).

54 Galen 3.5; p. 158,17 Bd. VIII (Kühn).

55 Leszl, *Problems*, S. 175. Galen 3.5; p. 157,18 Bd. VIII (Kühn): διαλεκτικῶς ἐρωτηθέντες.

ψυχῆς οὐσίας (4.2–3) καὶ περὶ θεῶν (1.7) καὶ προνοίας καὶ εἰμαρμένης (1.27) καὶ τοῦ γεννητὸν εἶναι τὸν κόσμον, ἢ ἀγέννητον, ἄπειρόν τε τὸ πᾶν (2.1,3+5+8) ἢ πεπερασμένον (2.1,6), ἢ πολλοὺς εἶναι κόσμους ἢ ἀπεριλήπτους κατὰ τὸν ἀριθμὸν, ἢ ἓνα μόνον τοῦτον (2.1,2).⁵⁶ Wie Leszl zeigt, kommen bei Galen Themen getrennt vor, die Ps.Plutarch in Kapitel 2.1 vermischt. Die Kapitelverschiebung schwächt das Argument, auf der vorliegenden Kapitelstruktur den Aëtios zu rekonstruieren.⁵⁷ Warum sollte Ps.Plutarch beispielhaft Überschriften in dem Prooemium auflisten, die dann in der *Placita*-Abhandlung nicht zur Anwendung kommen? Lässt sich die strukturelle Diskrepanz hinsichtlich der fehlenden Überschrift noch auf die Unachtsamkeit des Ps.Plutarch zurückführen, so zeigt die Inkludierung des ursprünglich unabhängigen Themas (Unbegrenztheit des Kosmos) in Kapitel 2.1, dass dieser Vorgang über die bisher angenommene Aufgabe des Epitomators hinausgeht.

2. Die beispielhaft aufgeführten Überschriften weisen darauf hin, dass die Überschriftenverzeichnisse, die sich allein in den Byz. Hss befinden – zu Beginn eines jeden Buches wird dort das entsprechende Überschriftenverzeichnis aufgeführt – nachträglich eingefügt sein müssen. Zwar sind M&R der Meinung,⁵⁸ dass die Überschriftenverzeichnisse von Aëtios stammen, doch warum sollten dann noch in dem Prooemium des ersten Buches Überschriften beispielhaft aufgeführt werden, wenn direkt davor dessen Überschriftenver-

56 Gleiches (sc. die Unabhängigkeit der Frage nach dem Sitz der Seele mit der Thematik über die Elemente) gilt auch (für die Thematik) über Entstehen und Vergehen, wie auch über die Substanz der Seele, über die Götter, die Vorsehung, das Schicksal und (über die Frage, ob) der Kosmos entstanden oder unentstanden ist. Ob das Universum unbegrenzt oder begrenzt ist, oder viele κόσμοι sind oder unbeschränkt hinsichtlich der Zahl, oder nur dieser eine (sc. nämlich unserer). Zur Übersetzung, s. *Mansfeld, Doxography and Dialectic*, S. 3142 Anm. 418.

57 Mansfeld entschärft die Beobachtung, indem er das Problem auf die voraëtianische Ebene verlagert (VP?) und argumentiert, dass Galen diese Informationen aus einer volleren Version der aëtianischen Quelle geschöpft habe, in der diese Themen in verschiedenen Kapiteln behandelt seien. S. *Mansfeld, Doxography and Dialectic*, S. 3142 Anm. 424: »In Aët. II 1, two issues have been coalesced which are distinct in Galen; the chapter-title simply is περὶ κόσμου.« Ebd. S. 3142: »The fact that Galen separates topics which have been combined in Aët. II 1 intimates that his information derives not from ps.Plutarch or Aëtius but from a fuller version of the Plac. in which these subjects were treated in different chapters.« S. auch *Leszl, Problems*, S. 176.

58 *M&R, Compendium*, S. 296: »Firstly ... there are many cases when the contents of individual lemmata in a chapter cannot be understood without the chapter title. ... Secondly, to judge by the practice of an author such as Pliny in his *Natural History*, tables of contents may have chronologically preceded chapter titles. This admittedly not very strong argument suggests that A included tables of contents for his books.« Allerdings sei, so *M&R* (*The compendium*, S. 199), die Nummerierung der Überschriften bei Ps.Plutarch für das 2. Jh. einzigartig. Wenn Aëtios auf die zweite Hälfte des 1. Jhd. datiert sei, dann wäre dies ein frühes Beispiel für diese Praxis.